

Der Gesellschaftler

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Rechtsredakteur: Nagold 428 / Anstalt: „Der Gesellschaftler“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanstalt: „Gesellschaftler“ Nagold / Postfach 55 / Druckort: Nagold 428
Verantwortlicher: Nagold 428 / Anstalt: „Der Gesellschaftler“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55

Anzeigenpreise: Die 1 Spalte mm-Zeile oberer Randraum 6 Pfa., Stellengruppe, 11 Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Pfa., Text 24 Pfa. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgezeichneten Stellen kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmefrist ist normiert bis 7 Uhr.

Bezugspreise: In der Stadt und durch Boten monatlich RM 1,50, durch die Post monatlich RM 1,40 einschließlich 18 Pfa. Beförderungsgebühr und zusätzlich 36 Pfa. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pfa. Bei längerer Bewusstseinslosigkeit kein Anspruch auf Weiterung des Bezugs oder Zurückzahlung des Bezugspreises.

Tr. 147

Freitag, den 26. Juni 1942

116. Jahrgang

England wird USA-Stützpunkt

Zur Ernennung eines USA-Befehlshabers für den europäischen Bereich

Berlin, 25. 6. Zu der Ernennung des Oberbefehlshabers für den europäischen Operationsbereich der USA-Streitkräfte wird gemeldet, daß Generalmajor Eisenhower sein Hauptquartier in London haben wird.

Kritisch ist er also der Kommandant des vorgeschobenen Bogens der USA-Militärkräfte gegen Europa — England — des „Sieglands“ der USA, gegenüber Europa, wie die Heimat der einst so stolzen Briten kürzlich genannt wurde.

Kennzeichen für das immer zunehmende Abwärtens des englischen Ansehens ist auch die Fortführung der Debatte darüber, wem der Oberbefehl der vereinigten Nationen zustehe, durch Major Elliot in „New York Herald Tribune“. Auch Elliot versucht zu beweisen, daß dieser Mann nur Roosevelt sein könnte und daß der Oberbefehlshaber seinen Sitz in Washington haben müsse. „London ist zu exponiert, Moskau und Tschungking sind zu weit entfernt“, schreibt der amerikanische Militärsachverständige. Daher bleibe nur Washington, schon aus dem Grunde, weil hier die Fäden der USA-Produktion zusammenlaufen.

Dreimal ist jetzt Churchill hilfsflehend zu Roosevelt geeilt. Kein Wunder, daß die Amerikaner darin ein Zeichen für die Umkehr des ursprünglichen Verhältnisses beider Länder erblicken und England immer mehr als starken Stützpunkt betrachten, dessen Hilfsmittel sie sich zunutze machen.

Neuer Generalstabschef der USA-Herresluftwaffe

Die Washingtoner Nachrichtenagentur „Stimson“ am Donnerstag bekannt, daß Generalmajor Stratmeyer zum Chef des Generalstabes der USA-Herresluftwaffe ernannt worden sei. Diesen Posten hatte bisher Generalmajor Harmon inne, über dessen neue Verwendung noch nichts mitgeteilt wurde. Stratmeyer war bisher Befehlshaber des südlichen Ausbildungsbezirks.

„Rooseveltsche Gangstermethode“

Der Jude Steinhardt wollte die Türkei einschüchtern
Die Istanbul, 25. Juni. In politischen Kreisen wird bekannt, daß vor der Urteilsverkündung im Antaresprozess der nordamerikanische Botschafter in Ankara, der Jude Steinhardt, sich in das türkische Außenministerium begab und dort vor der Fällung eines scharfen Urteils gegen die angelegten Semjestruppen eindringlich warnte mit dem Bemerken, daß Sowjetrußland, England und die USA, ein für die Angelegenheit günstiges Urteil erwarteten, andernfalls könnten die USA für eine weitere Neutralität der Sowjetunion gegenüber der Türkei keine Garantie mehr übernehmen.

Dem USA-Botschafter wurde eine die Unabhängigkeit der türkischen Rechtsprechung unterzeichnende Antwort erteilt. Bekanntlich lautete das wenige Tage später gefällte Urteil des türkischen Gerichts auf die Höchststrafe von 20 Jahren Zuchthaus für die beiden Semjetagenen.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Capuzzo, Solkam und Salsaga genommen — Sidi el Barani erreicht

Angriff im Küstengebiet vor Sewastopol gewinnt weiter an Boden — Sowjet-Räumboot im Finnischen Meerbusen vernichtet — Zwei Handelschiffe mit 11.000 WRT, in der Kolobusch verankert — 71 bolschewistische Flugzeuge gingen am Mittwoch verloren

Der Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Festungsgebiet von Sewastopol gewann der Angriff der deutsch-romanischen Truppen in erbitterten Wald- und Häuserkämpfen weiter an Boden. Schwere und wirkungsvolle Angriffe von Luftwaffenverbänden richteten sich vor allem gegen die Stellungen an der Südküste, bei Inzermann und gegen die Verteidigungszone im Nilsajewa.

Südostwärts Charkow ist seit dem 22. Juni ein Angriff zur Vernichtung feindlicher Kräftegruppen im Gange.

An der übrigen Ostfront bis auf harte erfolgreiche Kämpfe mit dem am Belchow eingeschlossenen Feind keine wesentlichen Kampfhandlungen.

Aufklärungsflugzeuge vernichteten im Finnischen Meerbusen ein sowjetisches Räumboot.
An der Eisbaerfront versenkte die Luftwaffe in der Kolobusch zwei Handelschiffe mit 11.000 WRT, und beschädigte ein weiteres großes Frachtschiff durch Bombentreffer.

Die Sowjets verloren am gestrigen Tage 71 Flugzeuge, sieben eigene Flugzeuge werden vernichtet.

In Nordafrika brachen die deutsch-italienischen Truppen den Widerstand des Feindes an der libysch-ägyptischen Grenze und nahmen die Festung Capuzzo, Solkam und Salsaga. In fortgesetzter Verfolgung der geschlagenen Briten wurde Sidi el Barani und das Gebiet südlich davon erreicht.

Im Kampf gegen Großbritannien belegt die Luftwaffe in der vergangenen Nacht das Industriegebiet von Birmingham sowie kriegswichtige Ziele in Südostengland mit Spreng- und Brandbomben.

Der Träger des Eisernen Kreuzes zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes Oberfeldwebel Steinbach, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, ist nach seinem 99. Luftsturz vom Flug gegen den Feind nicht zurückgekehrt. Mit ihm verliert die Luftwaffe einen ihrer erfolgreichsten Jagdflieger. Der Führer hat den heldenmütigen Einsatz des Oberfeldwebels Steinbach durch nachträgliche Verleihung des Eisernen Kreuzes zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes gewürdigt.

Bei den im gestrigen Wehrmachtsbericht gemeldeten Ereignissen im Atlantik hat sich das Unterseeboot unter Führung des Kapitänsleutnants Kosiin besonders ausgezeichnet.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Verfolgung der geschlagenen Briten fortgesetzt — Gebiet südlich Sidi el Barani nach Besetzung der Stadt durchschritten — Bedeutende Brände bei erneuten Bombenangriffen auf Luca und Nicabba — 19.500 WRT, von italienischen Unterseebooten im Atlantik versenkt — Briten verloren vier Flugzeuge

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Nach Überwindung des Widerstandes, der von den restlichen Einheiten der 8. britischen Armee an der libysch-ägyptischen Grenze geleistet worden war, und nach Erobderung der Städte Capuzzo, Solkam und Salsaga setzten die Streitkräfte der Wehrmacht die Verfolgung des Feindes fort, der sich nach Osten zurückzieht.

Sidi el Barani wurde besetzt, das Gebiet südlich von Sidi el Barani wurde durchschritten.

Die militärischen Anlagen von Marja Metrat wurden von Kampfflugzeugverbänden angegriffen. Drei feindliche Flugzeuge wurden von deutschen Jagern abgeschossen.

Ein Einflug auf Bengasi verursachte einigen Schaden, es gab einige Verletzte. Ein englisches Flugzeug wurde vom Feuer der Flak getroffen und kurzzeitig brennend ab.

Gegen die Flugplätze von Luca und Nicabba richteten sich erneute Bombenangriffe, die bedeutende Brände hervorriefen. Drei unserer Flugzeuge sind nicht an ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

„Wir brauchen mehr Schiffe!“

Der englische Nachrichtenendienst „Mc Wintie“, daß Roosevelt und Churchill gewiss über Schiffsfrageprobleme verhandeln werden, „da alle Fragen, die es anstehen, immer mit Schiffen zusammenhängen müssen“. Von den Schiffsverlusten im Atlantik, so fuhr er fort, würden die USA, und die britischen Versorgungsbooten bitter betroffen, „250 versenkte alliierte Handelschiffe an der Ostküste Amerikas sind mehr als wir uns leisten können“. Der Kommentator schließt seine düstere Betrachtung mit dem Ruf: „Wir brauchen mehr Schiffe!“

Schiffsraumfrage vor Invasion

Meinungsverschiedenheiten in Washington

Der „New York Times“ berichtet über Meinungsverschiedenheiten zwischen Roosevelt und Churchill in der Auffassung über die größere Dringlichkeit der Anforderungen der verschiedenen Kriegsschauplätze. Nach den Ausführungen des Blattes scheint es unweigerlich zu stehen, daß der englische Premierminister, als er vor dem Unterhaus zu Beginn der neuen Phase des Libyenfeldzuges seine irdischen Erklärungen über die Aufgaben der 8. Armee im Kampf mit Rommel abgab, bereits wußte, daß hinter der britischen Verteidigungslinie Gazala — Bir Hacheim sich keine großen Verteidigungsmittel mehr befanden und daß General Ritchie den deutschen Angriffen auf die Dauer nicht widerstehen konnte.

Churchill wußte aber auch, so fuhr die „New York Times“ weiter aus, daß Roosevelt auf die dringenden Vorkellungen Molstows hin den Sowjets die nächsten verfügbaren Kriegsmaterialelieferungen zugesagt hatte. So begann über den Droht die große Auseinandersetzung über die bevorstehenden Lieferungen zwischen Roosevelt und Churchill, wobei Roosevelt nach dem Pariser und vor allem das bedrohte Afrika in seine Kalkulationen einbeziehen hatte. Als die Verhandlung über den Droht nicht herbeigeführt werden konnte, entschloß sich Churchill zum sofortigen Flug nach Washington. Hier forderte Churchill eine sofortige Konzentration aller Kräfte auf Libyen. Roosevelt aber, der unter dem Druck der USA-Diplomaten, Militärs und Parlamentarier handelte, verlangte dagegen den sofortigen Einzug der 11 Millionen britischer Soldaten, die immer noch in England stehen. Er verwies Churchill auf die ungeheure Menge von Kriegsmaterial auf den britischen Inseln, das an anderen Kriegsschauplätzen fehlte.

Die „New York Times“ versucht in ihren Ausführungen beim USA-Publikum den Eindruck zu erwecken, daß Roosevelt nach irgend einer nur greifbaren Chance sucht, um diese britischen Soldaten und das Kriegsmaterial zu einer Offensive in Europa einzusetzen. Nach Meinung des Blattes wollten das aber die Briten vermeiden. Diese Tatsache habe wie ein kalter Wasserstrahl auf die Pläne Roosevelts gewirkt, „Churchill“, so schließt die „New York Times“, „besteht darauf, daß zuerst die Schiffsraumfrage einer Lösung zugeführt werden müsse, erst dann könne man an eine Invasion Europas denken. Jeder versäufte Versuch der Aufrechterhaltung einer zweiten Front wäre daher von vornherein zum Scheitern verurteilt.“

Die Ausführungen der „New York Times“ enthalten das, was die amtlichen Verlautbarungen über den Churchill-Besuch in Washington trumpschallig und durch gemachten Optimismus zu

Im östlichen Mittelmeer griffen unsere Flugzeuge einen Geleitzug an und beschädigten trotz des heftigen Abwehrfeuers der Geleitzugschiffe einen Dampfer.

Wieder 15 Versenkungen eingestanden

Die USA, 25. Juni. Entsprechend der britischen Taktik, die auch jetzt von den USA übernommen wurde, ihrer erheblichen Schiffsverluste nur ratenweise zuzugeden, gibt jetzt das USA-Marinedepartement den Verlust von 15 Transportschiffen an, die entweder durch Unterseeboote der Achsenmächte torpediert oder durch Krillerelektivschiffe versenkt wurden. Es handelt sich bei den als verloren angegebenen Schiffen meist um amerikanische und britische Schiffe, ferner um ein normales holländisches und ein norwegisches Handelsschiff, auch ein Schiff, das die Küste von Honduras gelehrt hatte, ist dabei vertreten. An neuen Verlusten wird jetzt ein britischer Dampfer mittlerer Tonnage und ein normals jagdowilliger Transportdampfer kleinerer Tonnage angegeben, nachdem von beiden Schiffen überlebende Besatzungsangehörige an Land gingen. Auf Barbados (Britisch-Weindindien) landeten weiter 12 Mitglieder der Besatzung eines versenkten amerikanischen Handelsschiffes.

Es veracht kaum ein Tag, an dem nicht irgendwo in den Randgebieten des Atlantik Schiffsbrüche von versenkten amerikanischen, britischen oder zwangsmäßig in den feindlichen Seebereich getrieben neutralen Schiffen an Land gehen. So traf in verschiedenen Gegenden der Nordamerikanischen Nordküste wieder 58 Besatzungsangehörige von versenkten feindlichen Handelsschiffen ein, darunter 36 Überlebende eines normals norwegischen Schiffes auf der Teufelsinsel vor der Küste von Neuseeländ-Guanana (Cantone). Die Schiffsbrüche wurden von dort nach Paramaribo, der Hauptstadt Holländisch-Guananas, gebracht.

Die Admiraltät der USA beziffert die von der amerikanischen Handelsflotte seit Kriegsbeginn erlittenen Verluste an Menschen mit 10.000 Toten, Verwundeten und Vermissten.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Ritterkreuz für das Hilde Heldentum eines Notfliegers

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Kroschberg, Stellkapitän einer Kofschiff.

Hauptmann Heinz Kroschberg, am 22. Februar 1899 zu Berlin geboren, hat bei der Bergung in der Wüste notgelandeter oder über See abgesehener Besatzungen ungewöhnliche Leistungen vollbracht. Von seiner hohen Aufgabe der Bergung in Not getatener Kameraden erfüllt erfüllt, hat er, in hüllen Heldentum sich selbst aufopfernd, jahrelangen deutschen Soldaten das Leben gerettet, bis er von einem Bergungsflug weit über See nicht mehr zurückkehrte.

Von seinem 99. Luftsturz nicht zurückgekehrt

Der Führer, 25. Juni. Oberfeldwebel Leopold Steinbach, der nach vor wenigen Monaten in der Ostfront kaum bekannt war, ist während seines Einsatzes gegen die Sowjetunion in ganz kurzer Zeit in die Reihe der erfolgreichsten Jagdflieger aufgerückt.

Er wurde am 23. Oktober 1918 in Wien geboren. Schon in jungen Jahren betätigte sich Leopold Steinbach als Segelflieger und trat nach dem Besuch der Volksschule am 1. 10. 1937 in ein Fliegerregiment des ehemaligen österreichischen Bundesheeres ein. Seine Ausbildung als Flugzeugführer erhielt er ab August 1939 in der deutschen Wehrmacht. Während des Balkanfeldzuges bewährte er sich als Jagdflieger besonders bei den Kämpfen um Areta.

Anlässlich seines 42. Luftstuzes war ihm am 14. 2. 1942 das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen worden. In den ersten Monaten dieses Jahres begann er seine stolze Erfolgsernte, bei der er innerhalb von nicht ganz vier Wochen seine Luftstöße auf 89 erhöhte. Der 29-jährige Oberfeldwebel zeichnete sich auch in den folgenden Wochen durch ungeheures Draufgängertum und unermüdete Einsatzbereitschaft aus, die er auch bei erfolgreichen Tiefangriffen gegen bolschewistische Panzerkampfwagen und Kolonnen bewies.

Am 2. 4. 1942 wurde ihm anlässlich des 88. bis 91. Luftstuzes als 96. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eisernen Kreuz zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Während der heftigen Kämpfe im südlichen Abschnitt der Ostfront in den ersten Sonntagen konnte Oberfeldwebel Steinbach die Zahl seiner Luftstöße bis zum 11. Juni auf 6 erhöhen.

Am 15. 6. 1942 startete er zu seinem letzten Kampf mit bolschewistischen Jagdflugzeugen. An diesem Tage brachte Steinbach, wie seine Staffelfameraden beobachteten, drei weitere Gegner zum Abwurf. Er aber kehrte nach dem 99. Luftsturz nicht mehr zu seinem Einsatzorten zurück. Das Heldentum des hervorragenden Jagdfliegers hat der Führer durch die Verleihung der Schwerter zum Eisernen Kreuz gewürdigt.

25. Juni 1942

Lehre

icht des Reichs-
Mai hat man
zu wenig Koch-
fung zur Aus-
und der Erste
bi infolge un-
Entwicklungs-
Hausfrauen
stahlen, die da
Spinat einzu-
zu wenig be-
den benötigen
shte Gemüße-
liberen Jahren
a Holland, der
verdrängen mäh-
in Blückerblen,
stärker bei uns
eten können in
aufklärung unse-

orgung unserer
lich und Fleisch
elbungen. Nach
angefleiert,
den auch noch
angelommen
und qualitäts-
legen, konnten
stimmte für die
en.

utgart, nimmt
10,8 auf 12,486
oll außerdem
RM, aufgetun-

maßschlüsse der
nach dem Ge-
er erhöht zu-
mit 44,0 (31,1)
vorträge wer-
gentanial ab-
erlt wird. Der
Baniparfasse
ne mit 229,9

Verträge mit
beschränkungen
0,5 RM. KSK-
ete der Bau-
haltung durch
ommen wurde.
etrogolummen
sches angelie-
g auf 3,6 Pro-
m klegen um
a, auch für die
erweit. Nach
Rücklagen, die
na von 56 000
von 1 000 000
Gewinn von

bera; Andreas
n a. K.; Karl
Lempy cand.
in Stuttgart.

er, sagt. Anzeigen-
erhöht für 3 gültig

ng bei der
Aufbau Schule
fridjade

er, der dieselbe
ng. bei Frau
99, abgugeb.

ochmals

„Millionär“
Plätzen 70 Pfg.
schau
angelassen.

gen

Handwerk er-
it in die Lehre.
er im Herbst.
nrath, Calw.

billig
ng, mit besten
it in Küche u.
Haushalt) für
uft in Dauer-
ute Bedienung
Dr. Heinrich,
Cannstatt,
Straße 28.

ie sonst
n. Kochen

rüffel fein
er Wasser

en lassen.

ie sonst

n. Kochen

rüffel fein

er Wasser

en lassen.

ie sonst

n. Kochen

rüffel fein

er Wasser

en lassen.

ie sonst

n. Kochen

rüffel fein

er Wasser

en lassen.

Wie im Wehrmachtsbericht gemeldet, hat der Führer dem nicht zurückgekehrten Oberfeldwebel Steinhay das Ehrenkreuz mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Reichsmarschall Göring richtete an den Vater des Oberfeldwebels ein Schreiben mit der Mitteilung über die Ehre durch den Führer und der Versicherung, daß die Luftwaffe den jungen Helden, der in den Reihen unserer führenden Jagdflieger 99 Luftflüge errang, niemals vergessen wird.

Vergeblicher Ausbruchversuch

DNS 25. Juni. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, hatten die deutschen Truppen am 23. Juni nicht nur im Kampf um Svalof, sondern auch im nördlichen Abschnitt der Front in den harten Kämpfen an der Wolchow-Front weitere Erfolge. Auf diesem Kampfgebiet ist den deutschen Soldaten als besondere Aufgabe das Kämpfen gegen zwei Fronten gestellt, da eingreifende feindliche Kräfte dicht hinter den eigentlichen Frontstellungen eingeschlossen sind. Die den Abwehrkämpfer bildenden deutschen Truppen kämpften einseitig nach Osten gegen die Entsetzungsversuche des Feindes und andererseits nach Westen gegen die Ausbruchversuche der eingeschlossenen Sowjetkämpfer. Der Kampf wird weiter erschwert durch die völlige Wegelosigkeit des durch anhaltende Regenfälle trostlosen, nur schwer passierbaren Geländes. In heftigen Geleichen haben die deutschen Truppen des Abwehrkampfes die Versuche des Feindes, den nördlichen Ring zu öffnen, abgewiesen. Auch am 25. Juni wurde ein solcher Versuch gegen die am weitesten vorgeschobenen Kampfstellungen im zusammengefaßten Feuer aller Waffen vereitelt. Im Zentrum des Ringes entwickelt sich dagegen bereits das typische Bild der Vernichtung. Nach Abwehr von feindlichen Erkundungspartien gegen die Ringstellung, wobei in den letzten beiden Tagen sechs feindliche Panzer durch Vernichtungstrüps außer Gefecht gesetzt wurden, drängen die deutschen Truppen in heftigen Kämpfen weiter gegen die eingeschlossenen Sowjetkämpfer vor. So rollte eine deutsche Kampfgruppe eine feindliche Stellung an einem Hochwasser führenden Fluß auf und wies den Feind zurück. Gegen jähren Widerstand wurden zwei zu Stützpunkten ausgebauten Osthäusern in Besitz genommen, eine feindliche Batterie erbeutet und trotz des verlustreichen und überaus schwierigen Geländes im weiteren Angriff Boden gewonnen.

Verfolgung der geschlagenen Briten

Schwere Verluste an Menschen und Material
DNS Berlin, 25. Juni. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, setzten an der nordafrikanischen Front deutsch-italienische Truppen, von Verbänden der Luftwaffe unterstützt, die Verfolgung der nach Osten zurückweichenden, geschlagenen Briten in launenden Tag- und Nachtangriffen fort. In 88 Kampfzügen hatten in der Dämmerung des 23. Juni mehrere Kraftfahrzeugansammlungen des Feindes östwärts Sollum mit starker Wirkung bombardiert. Mehrere Brände und Explosionen drögen in den mit Treibstoff und wichtigem Kriegsgüter beladenen Fahrzeugen aus. In der Nacht waren besonders Baracken und Materiallager sowie Flugplätze im Raum zwischen Maria Natraf und Sidi Barani das Ziel erfolgreicher deutscher Luftangriffe.
Ostwärts des Hallsanapasses bekämpften die 111. Kampfgruppe zurückgehende Briten. In Teilzügen wurden nachfolgende Fortschritte in den dichtgedrängten Kolonnen angedeutet. Zahlreiche mit Truppen und Kriegsmaterial beladene Fahrzeuge blieben brennend und zertrümmert in der Wüste liegen. Vergeblich versuchten die Briten auch in Eisenbahntransporten ihre zurückflutenden Kräfte nach Osten zurückzuführen. Bomben schwerer Kalibers trafen mehrere Fahrzeuge. Eine große

Stürmische Sitzung des Unterhauses

Labourpartei verlangt Tribunal zur Untersuchung der Ursachen.

DNS Stockholm, 25. Juni. Das britische Unterhaus erlebte nach dem Fall von Tobruk und dem weiteren siegreichen Vormarsch der Achsenstruppen am Dienstag eine stürmische Sitzung. Mit intensiver Spannung und tiefstem Ernst lauteten die Unterhausmitglieder dem in Abwesenheit Churchills stellvertretenden Ministerpräsidenten Aitlee, der den Bericht des britischen Oberkommandierenden im mittleren Osten, General Auchinleck, über die Katastrophe Großbritanniens in der Wüste verlas. Bittere Vadersfolge konnten Lady Astor und der Labourabgeordnete Capt. Dugdale, nach Meldung des Londoner Korrespondenten von „Soenka Dagbladet“ vernehmen. Letzterer richtete die ironische Frage an Aitlee, ob er sich nicht einmal überlegen wolle, den besten sowjetischen General, den man aufstellen könne, baldmöglichst nach Kairo zu schicken. Hier fiel Lord Winterton mit den Worten ein: „Schickt den sowjetischen General doch ins Unterhaus, das würde noch besser sein“.

England erlebt, so heißt der Londoner Korrespondent von „Socialdemokraten“ fest, jetzt zweifellos eine der schwersten Krisen dieses Krieges und Churchill und seine Regierung gehen einer der ernstlichen Debatten entgegen. Im Unterhaus verlangte man bereits Garantien gegen jegliche Vermischung der Gespräche Churchills und Roosevelt mit der nach der Rückkehr Churchills aus den Vereinigten Staaten erwarteten Debatte über die britische Niederlage in Libyen.

Die Stimmung im Unterhaus sah die englische Zeitung „The Star“ in der Überschrift eines Leitartikels in die Worte: „Die Panik der Unterhausmitglieder“ zusammen. „News Chronicle“ rüft die Feststellung, daß die Atmosphäre jetzt einen Spannungsgrad erreicht habe, wie nicht mehr seit den Tagen des Rückzuges aus Norwegen.

Der politische Korrespondent des „Evening Standard“ brachte am Mittwoch die interessante Meldung, daß die Labourpartei die Einsetzung eines „Tribunals“ verlangen werde, das die Ursachen der britischen Katastrophe in Libyen untersuchen solle. Kewer meldet: „Der Sprecher des Unterhauses, Sir Stafford Cripps, gab am Donnerstag bekannt, „man hoffe, daß Churchill rechtzeitig zurückkehren werde um an der bevorstehenden Libyen-Debatte teilzunehmen.“

Der konservative Sir John Wills brachte am Donnerstag einen Antrag ein, und Cripps gab bekannt, daß der Debatte dieser Antrag zugrunde gelegt werden soll. 29 weitere Abgeordnete des Unterhauses haben den Antrag unterzeichnet. In dem Antrag heißt es, daß „das Unterhaus das Heldentum und die Ausdauer der Wehrmacht der Krone unter besonders schwierigen Verhältnissen lobt, aber kein Vertrauen zu der zentralen Kriegsführung hat“. U. a. haben diesen Antrag unterzeichnet Sir Roger Rees, Major Robert Bower und fünf andere konservative, Hope Belliba und fünf weitere Liberale, der Unabhängige Frederick Bellenger, und sechs Labour-Abgeordnete. Es ist das erste Mal, so meldet Reuters, seit der Bildung der Churchill-Regierung im Mai 1940, daß diese einem direkten „Mißtrauens“-Antrag gegenübersteht. Zum Schluß gibt Reuters der Erwartung Ausdruck, daß Churchill bei der Abstimmung wie immer eine große Mehrheit erhalten werde.

Auch aus dieser Reuter-Meldung geht hervor, wie groß die

Zahl mit Munition beladene Güterwagen zum Export. Die Briten erlitten dabei, besonders als die Kampf- und Zerstörerflugzeuge zum Tiefangriff ansetzten, schwere Verluste an Menschen und Material.

Ueberstehende Angriffe deutscher Kampfflugzeuge richteten sich gegen feindliche Flugplätze im südwestlichen Gebiet des nordafrikanischen Komplexes. Auch hier konnte eine gute Wirkung festgestellt werden.

DNS Berlin, 25. Juni. Wie das Oberkommando der Wehrmacht zu den weiteren Erfolgen der Achsenstruppen in Nordafrika mitteilt, blieben die deutschen und italienischen Truppen in scharfer Verfolgung dem zurückweichenden Feind auf den Fersen. Vergeblich versuchten die Briten, sich in vorbereiteten Stellungen an der libysch-ägyptischen Grenze noch einmal zum Kampf zu stellen. Der Widerstand der sich hier verlustenden indischen Truppenteile wurde gebrochen und in unaufhaltsamem Vordringen die Grenze überschritten.

In rascher Folge fielen das Fort Capuzzo, Hallsana mit seinem durch die heftigen Kämpfe deutscher Truppen im Vorjahr zerstört gewordenen Bau, und der ägyptische Küstenort Sollum. Der Weg der vorwärtsstürmenden Achsenstruppen führte an zahllosen Trümmerfeldern, brennenden Panzern und vernichteten Kolonnen vorbei. Die Materialverluste des flüchtenden Feindes sind außerordentlich hoch.

Nach der Einnahme von Sollum, die für die Briten wegen der dortigen Hafenanlagen einen empfindlichen Verlust bedeutet, stiegen die Achsenstruppen in den Raum von Hoggag es el Aqaba südostwärts Sollum vor und warfen die stark angegriffenen feindlichen Verbände über Bahig und Sir Setawil weiter zurück. Als Folge dieser Operationen wurde der wichtige britische Versorgungsstützpunkt Sidi Barrani von den Achsenstruppen genommen, die mit ihren Spitzen bereits südostwärts dieser Stadt weiter vordringen.

Südafrikanische Division bei Tobruk vernichtet

DNS Kaps, 25. Juni. In Südafrika berichet — nach einem Reuterbericht — tiefe Trauer über den Fall von Tobruk, weil in der Festung ein großer Teil der unter Ritchies Befehl kämpfenden südafrikanischen Truppenverbände in Gefangenenshaft geraten ist. Das Telegramm, in dem der stellvertretende britische Premierminister dem südafrikanischen Premierminister Smuts mitteilt, daß es nur einer verhältnismäßig geringen Zahl der südafrikanischen Truppen gelungen sei, aus Tobruk herauszukommen, bildete die Sensation des Tages. Soweit bisher bekannt wurde, ist fast die gesamte zweite südafrikanische Division vernichtet worden oder in Gefangenenshaft geraten, ein beträchtlicher Prozentsatz der Südafrika zur Verfügung stehenden Truppen. Es handelt sich dabei um ausgewählte Eliteeinheiten, die in absehbarer Zeit überhaupt nicht zu ersetzen sind.

„In fast allen südafrikanischen Städten gibt es jetzt zahlreiche Familien, die einen Toten zu beklagen oder von denen ein Mitglied in deutsche Kriegsgefangenschaft geraten ist“, heißt es in einem amerikanischen Bericht. Die britische Führung wird im Lande der schärfsten Kritik unterzogen und die Regierung erwartet einige peinliche Stunden im Parlament, da ein großer Teil des Volkes der Auffassung ist, daß General Ritchie südafrikanische Truppen aufholungslose Verluste stellte und ihnen den schwerigsten Teil der Kämpfe aufhob, während er die Regimenter des britischen Mutterlandes schonte.

Zusammenkauf Rommels und Basticos

DNS Rom, 25. Juni. Der Oberbefehlshaber der italienischen Streitkräfte in Nordafrika, General Bastico, bestätigt, wie ein Sonderberichterstatter der Stefani meldet, die Stadt, den ehemaligen Sitz des englischen Oberkommandos, die Hafenanlagen

Mißbilligung in England über den Verlust von Tobruk ist. Welche praktische politische Bedeutung dem Mißtrauensantrag kommt, bleibt abzuwarten. Man braucht nur an die Abhängigkeit vieler Unterhausabgeordneter von der Regierung und an ihre oft bemerzte Willfährigkeit gegenüber Churchill zu erinnern. Immerhin gehört Sir John Warden Rees, der den Antrag einbrachte, zu den jüngeren Konservativen, die in der letzten Zeit in den Vorkriegsstand getreten sind. Außerdem wird der Mißtrauensantrag u. a. unterstützt von Admiral Sir Roger Keppel, der vor kurzem nach der Kommando einer ausgesuchten Truppe für besondere Aktionen war, bis er wegen seiner Kritik an der Regierung abgelöst wurde. Er genoß die Kriegsausbruch noch in so hartem Maße das Vertrauen der Regierung, daß er 1941 in Sondermission dem britischen König zugeteilt wurde.

Kohlestoffen und Schiffverlufe

DNS Stockholm, 24. Juni. Die Notwendigkeit einer beschleunigten Erhöhung der Produktion in allen britischen Kolonien wurde vom Unterstaatssekretär für die Kolonien Harold Mac Millan im Unterhaus unterstrichen. Er wies darauf hin, daß Großbritannien 60 Prozent der Welt-Jinn-Produktion, 90 Prozent der Kaustikat-Erzeugung, einen großen Prozentsatz der Wolfram- und Blei-Erzeugung und wichtige Produkte wie Zink, Tee und Reis verliere habe. Mac Millan sagte: Wir stehen vor der Gefahr weiterer Beeinträchtigungen unserer Versorgungsquellen. Wir müssen die koloniale Produktion in ungeheurem Ausmaß steigern. Die Transportfrage bereitet weiterhin die meisten Sorgen. Die Kolonien sind arm, weil sie vier oder fünf Jahrhunderte hinter unserer Zeit zurückstehen. Unsere Aufgabe ist es, sie so schnell wie es uns möglich ist, über diesen großen Zeitraum hinwegzubringen. Wir können dies nur in der Weise tun, in der alle großen Aufgaben geschafft werden, durch Entschlossenheit, Tatkraft, Einfallsreichtum und durch rücksichtslosen und sich über alles hinwegsetzenden Eifer.

Britische Zeitungen können die von amerikanischen Seite gebrachten Zahlen über die Schiffverluste nunmehr veröffentlichen. Sie müssen dabei hervorheben, daß sie nur wiedergeben, was bereits in den USA veröffentlicht worden ist, erklärte am Mittwoch der stellvertretende Ministerpräsident Aitlee auf Anfrage vor dem Unterhaus. Der unabhängige Abgeordnete Rippon fragte darauf, ob das nicht den Eindruck erwecke, daß diese Zahlen ganz genau wären, und ob es deshalb nicht unklug sei, die Bekanntgabe von amtlichen Ziffern abzulehnen. Aitlee antwortete darauf: „Das ist eine andere Frage.“

Der englische Luftfahrtminister Sir Archibald Sinclair behauptete am Mittwoch im Unterhaus, die Briten beäßen die Luftüberlegenheit in Libyen. Diese seltsame Feststellung, die allen Teilnehmern ins Gesicht schlägt, gab einigen Abgeordneten Anlaß, den Minister „wegen angeblich von amtlicher Seite inspierteter Erklärungen, in denen die Lage in der letzten Woche so optimistisch dargestellt war“, scharf ins Kreuzverhör zu nehmen. So erklärte der konservative Earl Winterston, daß mehrere amtliche Berichte irreführend gewesen seien. Die Auswirkung auf die Soldaten sei höchst beklagenswert, wenn man ihnen Dinge erzähle, von denen sie wissen, daß sie nicht stimmen. Sinclair wußte sich vor Vertegenheit nicht anders zu helfen, als auf die kommende Volksdebatte zu verweisen. Er erklärte, „er habe nicht den Wunsch, sich zu drücken, wenn man ihn in gerechtfertigter Weise zur Rechenschaft ziehe, er sei jedoch nicht verantwortlich für Zeitungsartikel.“

und die Umgebung von Tobruk, die überall noch die Zeichen der jüngsten Kampfhandlungen tragen. Anzusehen begab sich General Bastico nach den vorderen Linien, um den Generalstabswartshall Kommet aufzusuchen. Die Begabung der beiden Feldherren, die in unmittelbarer Nähe der Front stattfand, war außerordentlich verglich. General Bastico äußerte seine lebhafteste Anerkennung für die glänzende Führung der Truppen der Achsenmächte auf dem Schlachtfeld, während Generalstabswartshall Kommet seinerseits erklärte, die zu Beginn der Offensive aufgestellten Blüme seien in allen Teilen durchgeführt worden. Beide Feldherren äußerten ihre Genugtuung über den hervorragenden Kampfsinn, die Leistungsfähigkeit und die Einlabertheit der Truppen, die auch nach den erbittertesten Kämpfen keinerlei Zeichen der Ermüdung gegeben haben.

Ägypten vor 20 Jahren

Als vor 20 Jahren, im Juli 1922, der englische Gouverneur des Sudan, Sir Lee Sted, ernannt wurde, ließ er um zwei Jahrzehnte jüngere Hobe Kommissar von Ägypten, Lord Allenby, den 74jährigen ägyptischen Ministerpräsidenten Jaglal Pascha mitten in der Nacht in seinem Palast holen. Der Engländer legte dem greisen Politiker ins Gesicht, daß er die Auffassung der bisher an Briten begangenen Mordtaten bewußt erschwere. „Zu Ihrer Partei gehören die Verbrecher. Aus dem Reich kommen die Beschuldigten gegen das Leben englischer Staatsbürger. Ihre Veltel versagt, wenn die Mordtaten Ihrer Leute unsere Beamten niedertrifft!“ Jaglal Pascha blieb dem erregten Briten die Antwort nicht schuldig: „Erzählen, was Sie loben verlangt haben, ist eine Schmäherung meines Volkes! Der Wagh ist das ägyptische Volk. Sie beschimpfen also alle Ägypter, wenn Sie die Anhänger des Wagh Mörder und Verbrecher nennen!“ „Unsere Soldaten sind als Freunde Ägyptens ins Land gekommen“, rief Lord Allenby. Jaglal Pascha lachte jählich auf: „Freunde! Wie die Herren betragen Sie sich! Ägypten lebt im Schatten Ihrer Kanonen, Ihrer Kriegsschiffe, Ihrer Bajonette!“ Der Engländer überlegte einen Augenblick, ob er den Ministerpräsidenten zum dritten Male in die Verbannung schicken sollte. Da er den Jurnesausbuch des ägyptischen Volkes befürchtete, beschloß er, den gefährlichen Sieger auf andere Weise zu bestrafen. Er schickte am nächsten Tage Jaglal Pascha ein Ultimatum: „Wenn die Regierung Seiner Majestät des Königs von Ägypten nicht aus der einwandfrei ermittelten Tatsache, daß ihre Behörden bei der Abhandlung der fortgeführten Mordtaten an britischen Staatsangehörigen gänzlich verlagert haben, die Folgerungen zieht, steht sich der Hobe Kommissar Seiner britischen Majestät zu seinem Bedauern gezwungen, selbst die Initiative zu ergreifen.“ Mit anderen Worten: Vor Alexandria werden englische Kriegsschiffe aufsteigen und im ganzen Land wird der Belagerungsstand verhängt, englische Militär würden wie 1919 und 1921 drückend auf dem Lande stehen. Lange kann der Ministerpräsident über die Antwort, die er dem Hohen Kommissar geben sollte: Sollte er England den Hochverratsdelikt hinwerfen und ihm zurufen, daß er wie ganz Ägypten nicht daran glaube, daß Sir Lee Sted und die 13 Briten von Ägyptern ermorde worden seien? Daß der Secret Service seine Hand im dunklen Spiele hatte? Aber dann würde man den Wagh auflösen, das Parlament auflösen, die Abgeordneten verhaften, das Militär regieren lassen. Das wollte Jaglal Pascha verhindern. Die Freiheitsbewegung seiner Nation stand ihm höher als der Ministerposten. Und so ging er zu König Fuad und bat ihn, seine und seiner Minister Demission anzunehmen. Der König mußte Ja sagen und Lord Allenby triumphierte: „... Wir Ziel erreicht.“

USA. verloren die letzte Angriffsrouten

Zur Belegung von Kiska und Attu

DNS Tokio, 25. Juni. Der Kriegsflotillenkommandant der Kaiserlichen Marine schreibt laut Domei von einem ungenannten japanischen Stützpunkt im Nordpazifik: Mit der Belegung von Kiska und Attu am 7. und 8. Juni haben die Vereinigten Staaten den letzten Stützpunkt für einen Angriffsweg gegen Japan verloren, d. h. die nördliche Straße über die Aleuten. Durch ihre zahlreichen Niederlagen in den letzten sechs Monaten im südwestlichen Pazifik haben die USA. nach zwei andere mögliche Angriffsrouten für einen Angriff gegen Japan, nämlich die Straßen Hawaii-Manila und Australien-Ostindien-Malaya verloren.

Bei dem Ueberstehungsangriff auf die Aleuten zerstörten die Japaner Speicher, Öllager und andere wichtige militärische Ziele. Durch Harbour war der wichtige USA-Stützpunkt auf den Aleuten. Den Luftoperationen folgten erfolgreiche Landungen auf Kiska am 7. und auf Attu am 8. Juni. Diese Erfolge seien, so heißt es in dem Bericht weiter, vor allen Dingen den japanischen „Luftbeobachtungsgruppen“ zu verdanken, die über dem ganzen ausgebreiteten Operationsgebiet des Pazifiks sorgsam Wacht hielten, ungeachtet des schlechten Wetters, der tüglichen Luftströmungen und des dichten Nebels.

Kiska und Attu befehzt

DNS Tokio, 25. Juni. Das große Hauptquartier gab am Donnerstag bekannt: Die japanischen Marineschiffe, die im Gebiet der Aleuten-Inseln operierten, setzten nach Belegung der Insel Kiska am 7. Juni und der Insel Attu am 8. Juni die Subvertierungsaktion auf den benachbarten Inseln fort. Die Insel Kiska, die von den japanischen Streitkräften befehzt wurde, wird in Zukunft den Namen Karutami und die Insel Attu den Namen Ahusu tragen.

Die Inseln Attu und Kiska sind die größten der westlichen Aleuten-Gruppe. Attu ist 104 Kilometer lang, 72 Kilometer breit und 1000 Meter hoch. Etwas kleiner ist Kiska.

Tokio, 25. Juni. (Oad.) Die japan. Expeditionsstreitkräfte in Mittelchina haben laut Domei bekannt, daß japanische Einheiten am Mittwoch Utschu, einen strategisch wichtigen Punkt im Süden der Provinz Jeholung, vollständig besetzten und auch den dortigen feindlichen Flugplatz in ihren Besitz brachten. Utschu war der Hauptausgangsposten der gemeinsamen amerikanischen und tschungking-chinesischen Operationen gegen Japan in Süddchina. Utschu war auch der Hauptort der tschungking-chinesischen Schmuggelstraße in der dritten Kriegszone. Die Stadt hat 15 000 Einwohner und ist ein Produktionszentrum für Tee, Holz und Öl.

Tagesbefehl an die NSKK

DNS Berlin, 25. Juni. Der neue Korpsführer des NSKK hat folgenden Tagesbefehl an das NSKK erlassen:

NSKK-Kämpfer!
Der Führer hat die Führung des Korps in meine Hände gelegt.
Ich habe das Werk Adolf Hitlers als verpflichtendes Bewußtsein übernommen.
Es ist meinem Geist fortzuführen, zu wahren und zu wehren, ist die Richtschnur meines Handelns.
Daß ihr mir hierbei vertrauensvoll zur Seite steht und eure Pflicht — und mehr als sie — mit ganzer Hingabe in alter Bewährung erfüllt, ist die Bitte und Erwartung, die ich in dieser Stunde an euch richte.“

Raus, Korpsführer.



Letzte Nachrichten

Mac Arthur gibt Aufschlüsse

Der Fluchtbeschuldigte an den General der stehenden Briten ...

Sie können es schaffen, Sie können sich noch Ihren Weg ...

Aber dann kam Mac Arthur doch noch eine Erläuterung ...

Aus Nagold und Umgebung

Man kann's! Ich laue dir: man kann's! Und alles bringt ...

Cäsar Kleinfisch.

26. Juni: 1917 Dragutin Dimitrijevic (genannt Apis), serbischer ...

Sammlung für das DRK.

Die Kaszode der Abzeichen und Sammelbüchsen zur Straßen ...

Das Bannsporttreffen

Wird eine gewaltige Zahl Jungen und Mädchen aus dem ganzen ...

Sonderbefehl Bann 401 Schwarzwald

Sämtliche Jungen und Mädchen, die an den Einzelwettkämpfen ...

Weit ist der Weg zum Glück

Roman aus den Bergen von Hans Ernst

Ulrich-Klein: (Herausgeber Roman-Berlag 1939, C. Overmühl, Bad Seefeld)

„Du mußt von mir das gleiche annehmen, Franzl. Ich hab dich ...

„Schau, Broni, ich denk mir das so schön - später einmal, ...

„Hör auf, Franzl. Ich fanns ja gar net glauben, daß es so was ...

„Jetzt derf ich aber mach'n, daß ich heimkomm.“

„Da hat nun ihr Leben eine jähre Wendung erfahren.“

Wieder 150 Deutsche aus U.S.A. in Düssel. Von Kolumb ...

Waldflugwettbewerb der Hitler-Jugend. Auf dem Roßberg ...

Im Atlantik versenkte ein unierer Unterseeboot unter dem ...

Verhaftungen in Indien. Wie aus Bombay gemeldet wird, ...

H.-Standort Nagold

Morgen 10.30 Uhr antreten der Volkstanzgruppe und Spiel ...

Mädelergruppe 24.401

Heute 20 Uhr hat die gesamte Mädelergruppe (mit BDM-Werk) ...

„Der große König“

im Zirkuslinder Nagold

Vor kurzem einem halben Jahr wurde dieser große historische ...

„Nur, daß scheinbar Unmögliches doch zum Erlösenden und be ...

Nichts darf umkommen - alles ernten und vorforgen!

Zweifellos bringt die Eintrocknung besonders den Hausfrauen, ...

Zum Eintrocknen (Sterilisieren) werden nur tadellose Früchte ...

Zum Eintrocknen (Sterilisieren) von Früchten nehmen erfahrene ...

* Tägliche Neue bei Bergehen gegen den Lohnstop. Der Genera ...

* Siebenstückerfest. Alljährlich am 27. Juni bilden die Men ...

Neuenburg, Kr. Calw. (U n g a l l.) Als die beiden Gehilfen ...

Beronika steht auf und geht in ihre Kammer, kramt unter dem ...

Draußen ein dumpfes Poltern, das sich in der Tiefe des Kellers ...

„Morgen nacht wird er abgeholt, der Hirsch. Du weißt, was ...

„Ich hab dir's schon oft g'sagt, Vater: laß mich aus dem Spiel ...

„So? Mit solche Frag'n kommt mir schon? Jetzt weiß ich, wie ...

„Laß bloß mich aus dem Spiel, ich will überhaupt nig wissen.“

„Ich zieh' dich net rein. Du brauchst bloß tun, was d' bisher ...

„Vor allem mußt Duacht geben, daß der andre Depp, der Wastl, ...

(Fortsetzung folgt.)

